

Verlässlichkeit und Stabilität für die Steiermark

Landeshauptmann Christopher Drexler im großen Interview zur Landtagswahl: „Unsere Werte sind nicht verhandelbar.“

© STVP

Kornhäusl: Ein Arzt als Landesrat

Landesrat Karlheinz Kornhäusl geht als Grazer VP-Spitzenkandidat in die Landtagswahl. Was er erreicht hat, wofür er steht und was er noch vorhat. **S. 7**

Elke Kahrs Wohn- ungsblase platzt

Die eindimensionale KPÖ-Wohnungspolitik weist massive Mängel auf: Eine kleine Gruppe profitiert, während die Mehrheit der Grazer draufzahlt. **S. 8**

Koalition spart bei den Kindern

Massive Einschnitte durch Kahr-Schwentner-Kürzungskurs: 500 Kindergartenplätze gehen in den nächsten beiden Jahren verloren. **S. 10**

Grazer Volkspartei



Wählen. Auf gut steirisch.

Es ist nicht die Zeit für Experimente der politischen Ränder ganz rechts oder links. In herausfordernden Zeiten braucht es eine starke Mitte und stabile Regierungsarbeit. Unser Landeshauptmann Christopher Drexler steht mit seinem Team genau dafür. Der weiß-grüne Weg der Zusammenarbeit ist das Zukunftsmodell für die Steiermark, mit dem wir heute für das Morgen sorgen.

Was geschieht, wenn politische Ränder regieren, sehen wir derzeit leidvoll in Graz: Eine Verkehrspolitik, in der Ideologie jede Vernunft verdrängt hat, Klientelpolitik im Sozialbereich während jene, die arbeiten, draufzahlen und Drüberfahren über Bürgermeinungen, die nicht der eigenen entsprechen.

Am 24.11. erwartet uns eine Richtungsentscheidung: Erteilen wir der Politik der politischen Ränder eine Absage und gehen wir gemeinsam den weiß-grünen Weg in die Zukunft!

Ihr Kurt Hohensinner

Drexler: „Klare Kante für

Die kommende Landtagswahl wird zur Richtungsentscheidung für die Steiermark. Landeshauptmann Christopher Drexler (ÖVP) über sichere Städte, leistbares Wohnen, Bildung für die Kleinsten und den weiß-grünen Weg des konstruktiven Miteinanders.

Graz konkret: Am 24. November wählt die Steiermark einen neuen Landtag. Jüngste Umfragen sehen ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Wie wollen Sie die Wählerinnen und Wähler überzeugen, ihr Kreuz bei der ÖVP zu machen?

Christopher Drexler: Es zeigt sich, dass es ein Duell zwischen ÖVP und FPÖ um den ersten Platz geben wird. Am 24. November wird entschieden, ob der konstruktive weiß-grüne Weg der Steirischen Volkspartei und der Steiermärkischen Landesregierung fortgesetzt werden kann oder nicht. Unser Angebot ist klar: Alle, die keine blaue Mehrheit in der Steiermark wollen, laden wir ein, der Steirischen Volkspartei ihre Stimme zu geben – oder auch nur zu leihen. Denn wir sind überzeugt: Unser Land braucht Verlässlichkeit und Stabilität. Ich will, dass in unserem Land weiterhin das Miteinander zählt. Dazu gehört es, den steirischen Weg der Zusammenarbeit für die

Steirerinnen und Steirer weiter fortzusetzen.

Sie sind in Graz geboren und aufgewachsen. Was braucht die Landeshauptstadt?

Graz ist für mich ein Stück Heimat, ein besonderer Fleck in meinem und dem Grünen Herzen insgesamt. Eine Stadt mit viel Dynamik und Lebensqualität. Deswegen verdient diese Stadt Stabilität und Sicherheit. Etwa wenn es um Maßnahmen geht, die die Straßen, die Parks wieder sicherer machen. Wenn mir eine junge Frau erzählt, dass sie sich in der Nacht, wenn sie unterwegs ist, nicht mehr alleine nach Hause traut, dann braucht es eine klare, entschlossene und konsequente Politik. Es geht darum, unsere Städte wieder sicherer zu machen und insbesondere unsere Kinder und Jugendlichen zu schützen. Deswegen war es wichtig und richtig, dass im Volksgarten und im angrenzenden

Metahofpark Schutzzonen verordnet wurden.

Was ist aus Ihrer Sicht wichtig für ein harmonisches Zusammenleben in der Gesellschaft?

Ich habe bereits die Sicherheit angesprochen. Sie ist die Basis für ein gutes Miteinander. Dafür braucht es eine starke Polizei, unser Bundesheer und die großartigen Feuerwehren in unserer Steiermark. Sicherheit hat aber auch mit illegaler Migration und mangelnder Integration zu tun. Wer bei uns leben will, hat ohne Wenn und Aber unsere Rechtsordnung, unsere Demokratie und unsere Werte zu akzeptieren. Denn diese Werte sind auch unsere Hausordnung. Auf gut steirisch: Klare Kante für unsere Werte und mehr Sicherheit!

Wenn Sie klare Kante für unsere steirischen Werte fordern, was meinen Sie damit konkret?

Es geht darum, Grundregeln des menschlichen Zusammenlebens zu beachten: Grüß Gott, Auf Wiedersehen, Bitte und Danke, ein respektvoller Umgang ist mir wichtig. Und Werte wie Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit sowie Gleichberechtigung von Mann und Frau. Das ist für mich einfach nicht verhandelbar. Wer das nicht akzeptiert, kann kein Teil unserer Gesellschaft sein – und erst recht kein österreichischer Staatsbürger.

Die heimische Wirtschaft ist aktuell mit großen Herausforderungen konfrontiert. Ist der Wirtschaftsstandort Steiermark gefährdet?



Drexler: „Den steirischen Weg fortsetzen.“

© STVP

unsere Werte und mehr Sicherheit“



Landeshauptmann Christopher Drexler im Interview: „Wer mehr leistet, soll sich auch mehr leisten können.“

© STVP

Das alles sind keine allein steirischen Phänomene, aber Entwicklungen, denen wir als Landesregierung größte Aufmerksamkeit widmen. Wir wollen unser Möglichstes tun, einen Beitrag zu einer Trendumkehr zu leisten. Nur mit einem starken Wirtschaftsstandort gibt es sichere Arbeitsplätze und Wohlstand. Deshalb weniger Bürokratie, schnellere Verfahren und bessere Infrastruktur. Vom A9 Ausbau bis zur Haltestelle der Koralm beim Flughafen Graz. Wenn es schlechter läuft, unterstützen wir Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um wieder Schwung zu holen. Deshalb ist unsere Landesregierung ein wichtiger Erfolgsfaktor für den Standort. Weil wir für Stabilität stehen, für Verlässlichkeit. Und weil wir damit den Unternehmen, den Betrieben, unserer steirischen Wirtschaft Sicherheit geben.

Viele Menschen haben aktuell das Gefühl, dass Leistung nichts mehr wert

ist. Wie kann man gegensteuern?

Wer mehr leistet, soll sich auch mehr leisten können – als Arbeitnehmer genauso wie als Unternehmer. Daher weg mit Steuern auf Überstunden oder auf Arbeit in der Pension. Klar ist aber auch: Wer arbeiten kann, hat einen fairen Beitrag zu unserer solidarischen Gesellschaft zu leisten. Unser Anspruch ist ein Sozialsystem für jene, die nicht können, und nicht für jene, die nicht wollen.

Der Unterschied zwischen einem Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Sozialleistungen muss deutlich größer werden. Bei Zuwanderern muss es begrenzte Sach- statt Geldleistungen geben – denn das Sozialsystem ist in erster Linie für diejenigen da, die auch einen Beitrag geleistet haben und leisten wollen.

Leistbarer Wohnraum ist gerade in der Landes-

hauptstadt eines der brennendsten Themen. Welche Initiativen haben Sie dazu gesetzt?

Die Steiermark hat eine Wohnraumoffensive auf den Weg gebracht, mit der wir österreichweit voran gegangen sind. In Graz stehen insgesamt nur im mehrgeschossigen Wohnbau über 9.000 vom Land Steiermark geförderte Wohnungen zur Verfügung. Wohnen ist ein Grundbedürfnis, das in Graz und der Steiermark durch die Wohnraumoffensive leistbarer wird. Gleichzeitig entlasten wir mit Heiz- und Mietkostenzuschüssen jene, die es am dringendsten brauchen.

Ebenso entscheidend ist das Thema Bildung...

Kinderbildung und -betreuung haben höchste Priorität. In den letzten beiden Jahren haben wir bereits umfangreiche Maßnahmenbündel umgesetzt: deutlich höhere Gehälter, eine Sozialstaffel bei den Elternbeiträgen für Kinderkrippen, eine Verklei-

nerung der Gruppengrößen in den Kindergärten. Wir investieren aber nicht nur kräftig in die Qualität, sondern auch in die Quantität. Dazu geben wir die Mittel des Zukunftsfonds 1:1 an die Gemeinden weiter. Überall in der Steiermark werden dadurch neue Kindergärten geschaffen. Es tut weh, dass gerade in der Stadt Graz diese Mittel nicht dort ankommen, wo sie hinsollen.

SCHNELL GEFUNDEN

Der Arzt als Landesrat	7
Wohnen	8
Stadtgeschichte	12
Wirtschaft	13
Sicherheit	14
Aus den Bezirken	17
Zum Nachdenken	19

Am 24. November geht es um

GRAZ

Kinderbetreuung groß schreiben

Mit dem Maßnahmenpaket Elementarpädagogik wurden Qualität und Rahmenbedingungen massiv verbessert. Was es in Graz jetzt braucht, sind mehr Kinderbetreuungsplätze. Das Land stellt dazu ein millionenschweres Förderpaket bereit, um die Infrastruktur für die Kleinsten auszubauen und zu modernisieren.

Wirtschaftsstandort stärken

Graz ist das Herz der steirischen Wirtschaft, das pulsieren muss! Deshalb ist die Attraktivierung des Standortes unumgänglich – einerseits durch den Ausbau der Infrastruktur, wie die Koralmbahn oder die Erweiterung der Ag, andererseits durch eine wirtschaftsfreundliche Verkehrspolitik in der Stadt.

Arbeiten für Graz.

Hort des Wissens öffnen und erweitern

Mit acht Hochschulen, 50.000 Studierenden und der größten Schuldichte des Landes ist Graz der Kopf der Steiermark. Der Bildungs- und Wissenschaftsstandort ist künftig auszubauen und für internationale Kooperationen attraktiv zu gestalten. Der Zugang zu Wissen und Bildung soll dabei auf alle Generationen ausgeweitet werden und jederzeit niederschwellig möglich bleiben.

Wohnen leistbar machen

Mit der neuen Wohnraumoffensive ist ein Schlüssel für leistbares Wohnen gefunden. Gerade das Sanierungspaket soll in Graz wertigen Wohnraum ohne weitere Bodenversiegelung schaffen.

Landeshauptmann

DRE  LER

24. November | LISTE 1

Steirische
Volkspartei





Starkes Team für eine starke Steiermark: K. Kornhäusl, B. Eibinger-Miedl, C. Drexler, S. Schmiedtbauer, W. Amon

© STVP

„Viel erreicht, gemeinsam noch mehr vor!“

Unter dem Titel „Arbeiten. Auf gut steirisch.“ zieht das VP-Team in der Landesregierung rund um Landeshauptmann Christopher Drexler Bilanz und präsentiert das Zukunftsprogramm für die Steiermark.

„Arbeiten auf gut steirisch heißt für uns Zusammenarbeit und Miteinander in der Landesregierung. So haben wir für die Steiermark viel erreicht und kümmern uns um die echten Probleme und Anliegen. In den letzten zwei Jahren haben wir uns nicht nur erfolgreich für wichtige Maßnahmen wie die große steirische Wohnraumoffensive, den Ausbau und Verbesserungen für die Kinderbildung und -betreuung eingesetzt, sondern auch für Fortschritte in der Gesundheitsversorgung und bedeu-

tende Infrastrukturprojekte. Wir haben noch viel zu tun – und gemeinsam noch viel vor.“, so Landeshauptmann Christopher Drexler.

Wirtschaft und Arbeit für Wohlstand

„Es ist wichtig, die Kräfte zu bündeln, um den Standort zu stärken und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft zu verbessern. So muss der Bund etwa dringende Maßnahmen zur Senkung der Lohnneben- und Energiekosten setzen und bürokratische Hürden abbauen. Gleichzeitig müssen wir uns deutlich engagierter um den Arbeitsmarkt kümmern und uns dabei stärker am Bedarf der Unternehmen orientieren“, so Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Mehr Angebot für Kinderbetreuung

„Unsere Schulen müssen ein sicherer Ort sein, daher gibt es schon Maßnahmen wie Präventionsstellen und ein mobiles Krisenteam.

Bildung fördert Integration, deshalb sollen Kinder die Unterrichtssprache frühzeitig lernen. Für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen wollen wir eine spezielle Form der Vorschule. Zudem sollen alle Kinder künftig die Chance haben, ein Musikinstrument zu lernen.“, so Landesrat Werner Amon.

Für ein Leben, das leistbar ist

„Wir haben noch vieles vor, um leistbares, nachhaltiges und hochwertiges Wohnen zu ermöglichen. Von der großen Wohnraumoffensive über einen nachhaltigen Finanzkreislauf in der Wohnbauförderung bis hin zu neuen Ideen zur Beschaffung von Wohnraum legen wir ein Zukunftskonzept vor, mit dem wir das Wohnen in der Steiermark leistbar machen“, sagt Landesrätin Simone Schmiedtbauer.

Gesundheit und Pflege, auf die Verlass ist

„Ich will, dass alle Steire-

rinnen und Steirer, egal, wo sie wohnen, rascher zu Terminen und schneller zur Behandlung kommen. Daher wollen wir weiterhin an der Verkürzung der Wartezeiten arbeiten, die kassenärztliche Versorgung ausbauen, das Gesundheitsangebot erweitern, die Gesundheitsberufe-Ausbildung weiter forcieren sowie Sport und Bewegung fördern. Und wir wollen in der Pflege den Grundsatz „mobil vor stationär“ vorantreiben“, so Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl.

Klimaschutz mit Vernunft und Innovation

„Wir haben die weiß-grüne Energiewende eingeleitet und sind als erstes Bundesland mit Vorrangzonen für die Photovoltaik vorausgegangen. Was mir ganz besonders wichtig ist: Der Schutz unserer wertvollen Böden und die Entsiegelung. Man könnte zusammenfassend sagen: Renaturierung. Auf gut steirisch“, so LH Drexler.

Anpacken. Auf gut steirisch.

Verlässlichkeit, Stabilität und Professionalität. Dafür steht das Regierungsteam der Steirischen Volkspartei. Während andere nur jammern und schreien, arbeitet die Volkspartei an Lösungen für die echten Probleme der Steirer. Der Vergleich macht sicher: Billiger Populismus oder echte Regierungsarbeit. Bei drei Themenfeldern wird das besonders deutlich.

Leistbares Wohnen für Alle



Wohnraumoffensive: Handeln, anstatt nur zu reden

© STVP

Die Steiermark ist ein attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten. Diese Attraktivität wollen wir erhalten und ausbauen. Dazu machen wir das Land in den Bereichen Sanieren, Bauen und Wohnen fit für die Zukunft. In den letzten Jahren wurden das Raumordnungsgesetz und das Baugesetz mehrfach an veränderte Lebens-

umstände angepasst. Damit wird eine moderne und zukunftsorientierte Raumplanung gefördert. Angesichts des Klimawandels legen wir besonderen Wert auf die Sanierung bestehender Objekte, unter anderem durch die Wohnbauförderung. Unser Ziel ist es, Wohnen in der Steiermark noch qualitätsvoller, nachhaltiger und leist-

barer zu machen. Mit der großen steirischen Wohnraumoffensive haben wir umfangreiche Maßnahmen für leistbares Wohnen auf den Weg gebracht. Junge Familien profitieren vom Jungfamilien-Bonus. Darüber hinaus denken wir Wohnen nicht nur urban, sondern unterstützen von der Eigenheim- bis zur Sanierungsförderung auch leistbaren Wohnraum in den steirischen Regionen. Egal ob Miete oder Eigentum – es geht um ein Zuhause für die Steirerinnen und Steirer – Wohnen ist ein Grundbedürfnis, das in der Steiermark wieder leistbarer wird. Wir reden nicht nur, sondern setzen um.

Maßnahmenpaket Kinderbetreuung

Wir verfolgen gemeinsam das große Ziel, die Kinderbildungs- und Betreuungsangebote laufend zu verbessern, denn sie sind ein wesentlicher Baustein für die Zukunft unserer Steiermark. Im Rahmen des umfassenden Maßnahmenpakets werden unter anderem die Gruppengrößen sukzessive verkleinert, eine landesweite Sozialstaffelung für Kin-

derkrippen eingeführt und insbesondere eine größere Flexibilität im täglichen Betrieb ermöglicht. Dafür werden in den kommenden fünf Jahren zusätzlich 270 Millionen Euro investiert. Zusätzlich werden auch notwendige Anreize geschaffen, die dazu motivieren sollen, den Beruf der Elementarpädagogin oder des Elementarpädagogen zu ergreifen. All diese Maßnahmen sind mit Kosten



Beste Bildung für die Kinder

© STVP

verbunden und es ist wichtig, die Investitionen in den Ausbau der Kinderbildungs- und Betreuungsangebote mit aller Entschlossenheit weiter voranzutreiben. Denn die Kinderbildung und -betreuung haben höchste Priorität.



Gesundheitspolitik im Fokus

© STVP

Beste Gesundheitsversorgung

Österreich und die Steiermark haben eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Aber wir wissen auch, dass es Verbesserungen braucht. Zu wenig Personal. Lange Wartezeiten. Ausbau der Infrastruktur am Land. Es gibt dringenden Handlungsbedarf. Darum braucht es ein zukunftsorientiertes Gesundheitssystem, das sich besser an den Bedürfnissen der Steirer orientiert: mit mehr Personal, kürzeren Wartezeiten und einem besseren Versorgungsangebot. Die Versorgung darf keinen Unterschied machen, egal woher man kommt. Die Steiermark setzt auf den Ausbau und investiert in das erstklassige Personal sowie in Spitäler und Gesundheitszentren in allen Regionen. Um eine starke und flächendeckende Gesundheitsversorgung sicherzustellen, werden mehr Ärztinnen und Ärzte an unterschiedlichen Standorten benötigt. Unser Anspruch ist klar: Der Weg zur Gesundheit soll so kurz wie möglich sein, damit die medizinische Versorgung direkt dort stattfindet, wo sie am meisten gebraucht wird.

Der Arzt als Landesrat



Kornhäusl: „Ich will, dass alle Steirerinnen und Steirer rascher zu Terminen und schneller zu Behandlungen kommen. Ich will helfen, wo andere verträsten und aufsperrern, wo immer wir können.“

© Land Steiermark/Binder

Erst seit rund einem Jahr ist der Spitzenkandidat der Grazer Volkspartei Dr. Karlheinz Kornhäusl als Gesundheitslandesrat im Amt. In diesen wenigen Monaten konnte er schon zahlreiche Verbesserungen umsetzen.

Wartezeiten verkürzt

„Ich will, dass alle Steirerinnen und Steirer rascher zu Terminen und schneller zur Behandlung kommen“, gab Kornhäusl zu Beginn seiner Tätigkeit als Ziel vor. Und er hat Wort gehalten! Mit dem von ihm gestarteten Projekt „Kürzere Wartezeiten“ wurden etwa neue Kooperationen vereinbart, organisatorische Verbesserungen umgesetzt und das tagesklinische Angebot – z.B. an der Uniklinik Graz – ausgebaut. Er hat auch den Ausbau der Gesundheitszentren vorangetrieben sodass in Graz mittlerweile vier dieser Zentren zur Verfügung stehen. Ein eigenes

Kinder-Gesundheitszentrum wird schon im nächsten Jahr eröffnet und erste Verbesserungen sind bereits spürbar, weitere werden folgen.

Mehr Personal für die Spitäler

Ein Bett heilt keinen Menschen, Menschen heilen Menschen. Daher wurden auch zahlreiche Maßnahmen umgesetzt um die Arbeit in den Spitälern attraktiver zu machen und damit mehr Mitarbeiter zu gewinnen. Mit dem KAGes-Gehaltspaket wurden die Löhne massiv erhöht, das Kinderbetreuungsangebot wurde verbessert und Bürokratie abgebaut. Die Anzahl der Pflegeausbildungsplätze wurde gesteigert und die Pflegelehre eingeführt. Um die Ausbildungen attraktiver zu machen, werden alle Schüler und Studenten während ihrer Ausbildung finanziell unterstützt.



QR-Code zur Broschüre „Gesundheit kompakt“

Dafür steht Landesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl:

1. Ich will die Wartezeiten weiter verkürzen! Dafür will ich unsere Haus- und Fachärzte sowie unsere Gesundheitszentren stärken, um die Spitäler zu entlasten. Es braucht mehr Kassenstellen und einen einheitlichen Kassenvertrag.
2. Ich will aufsperrern, wo immer wir können! Das bedeutet, dass wir mehr und neue medizinische Angebote schaffen. Das Angebot für demenzkranke Mitmenschen soll z.B. ebenso ausgebaut werden wie das psychosoziale. Im Sinne der
3. Ich will in die Gesundheit investieren! Aber nicht nur in Gebäude und Infrastruktur, sondern vor allem in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daher will ich die Wertschätzung gegenüber dem Gesundheitspersonal fördern, überbordende Dokumentationspflichten abbauen, sowie für mehr Ausbildungsplätze für Pflegekräfte und Ärzte arbeiten.

Der Grazer VP- Spitzenkandidat im Porträt

Dr. Karlheinz Kornhäusl ist seit einem Jahr Landesrat für Gesundheit, Pflege und Sport. 15 Jahre lang hat der verheiratete Vater zweier Töchter als Arzt in steirischen Spitälern (zuletzt im LKH Graz II) gearbeitet. Zudem war er bis zu seiner Wahl zum Landesrat Vorstandsmitglied des GAK. Politische Erfahrung sammelte er als Ärztekammer-Funktionär und Bundesrat.



Blase platzt: Klientelpolitik und steigende Verluste

© freepik

Wohnungsblase von Elke Kahr geplatzt

„Gute Politik braucht ein Gleichgewicht. Das ist unter dieser Regierung verloren gegangen. Wir erleben eine Stadt, die immer mehr in Schieflage gerät“, konstatiert VP-Obmann Kurt Hohensinner, „was die Kahr-Schwentner-Koalition macht ist kurzsichtig und nur für eine kleine Klientel, während die Mehrheit auf der Strecke bleibt.“ Diese besorgniserregende Entwicklung sieht man besonders in der Wohnungspolitik. Elke Kahr fokussiert nur auf den Gemeindewohnbau. Bei den von ihr oft in Szene gesetzten 300 übergebenen Gemeindewohnungen, verschweigt sie aber, dass ein Großteil noch von der Vorgängerregierung beschlossen wurde. Wer in Elke Kahrs Wohnungspolitik gänzlich vergessen wird, ist der Großteil der Bevölkerung, der nicht in Gemeindewohnungen lebt. „Wir erleben, wie Elke Kahr Wohnungspolitik für eine Minderheit macht, während die Mehrheit draufzahlt. Wir erleben eine Wohnungspolitik, deren Denkhorizont an der Türschwelle des Gemeindebaus endet, und damit 90 Prozent der Grazerinnen und Grazer ausschließt“, sagt Hohensinner.

Explodierende Verluste für Wohnen Graz

Im Jahr 2021 hat Kahr mit Wohnen Graz einen finanziell

gesunden Eigenbetrieb übernommen. In den letzten Jahren haben sie und die KPÖ es geschafft, Wohnen Graz in einen Defizitbetrieb zu verwandeln. War der Abgang 2020 noch bei rund 925.000 Euro, hat sich diese Summe seither jährlich verdoppelt: 2021: 2,2 Millionen, 2022: 4,2 Millionen und 2023: 8 Millionen Euro. „Mit ihrer kommunistischen Klientelpolitik schadet Kahr nicht nur dem Betrieb Wohnen Graz, sondern die steigenden Defizite belasten auch das städtische Budget schwer“, so VP-Geschäftsführer Markus Huber, „das Schuldenloch im Wohnungsressort wird immer größer, während das Geld in Bereichen wie Wirtschaft oder Kinderbetreuung schmerzlich abgeht.“

Wohnungspolitik, die alle Grazer im Blick hat

„Elke Kahr ist mit großen Versprechungen im Wohnbereich angetreten. Der derzeitige Zustand ist aber besorgniserregend. Das vorgelebte Entweder-Oder, Gemeindebau oder Nichts, ist fatal und nicht ausreichend für die zweitgrößte Stadt Österreichs. Graz braucht eine Wohnungspolitik, die alle im Blick hat. Als Volkspartei werden wir nicht müde werden, Bürgermeisterin Elke Kahr daran zu erinnern“, so Hohensinner abschließend.

Talk: Leistbares

Eine Minderheit profitiert, während die Mehrheit der Grazer draufzahlt – das ist das Ergebnis der eindimensionalen Wohnungspolitik der KPÖ. Wesentliche Säulen, wie der gemeinnützige Wohnbau oder die Förderung von Eigentum werden einfach links liegen gelassen. Das Land Steiermark hat mit der Wohnraumoffensive hingegen einen echten Meilenstein gesetzt. Beim „Graz Gespräch“ der Grazer Volkspartei wurde über Zukunftslösungen diskutiert.

„Kritik zu üben ist das eine. Als Volkspartei wollen wir aber schon heute an das Morgen denken, und Lösungen für die Zukunft erarbeiten. Deshalb haben wir unsere Graz Gespräche ins Leben gerufen, um über die brennenden Fragen in unserer Stadt zu diskutieren“, erklärt VP-Obmann Kurt Hohensinner und ergänzt: „Wohnen ist ein Grundbedürfnis und daher von besonderer Bedeutung. Wohnen darf nicht belasten, sondern soll ein sicheres und glückliches Zuhause sein.“

Ungenutztes Potential bei gemeinnützigem Wohnbau

Kritik an der aktuellen Wohnungspolitik in Graz kommt von ÖWG-Geschäftsführer

Christian Krainer, der auch Sprecher der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften in der Steiermark ist. Gerade diese können ihr Potential derzeit nicht ausschöpfen. In der Wohnbaumilliarde des Bundes sind 110 Millionen Euro für die Steiermark reserviert. Gelder, die zu einem Großteil an Graz vorbeifließen werden. Grund dafür ist, dass es in Graz derzeit wenig Genossenschaftsprojekte gibt, die man schnell umsetzen könnte. „Die Stadt hat ihre Hausaufgaben nicht gemacht. Steigende Preise sind die Folge“, attestiert Krainer, „was Kahr betreibt ist keine Wohnpolitik, sondern reine Sozialpolitik. Graz ist die zweitgrößte Stadt Öster-



Volles Haus und spannende Diskussion bei der letzten Ausgabe der Graz Gespräche am Karmeliterplatz.

© Grazer Volkspartei

Wohnen statt Klientelpolitik



ÖWG-Geschäftsführer Christian Krainer, Stadtrat Kurt Hohensinner, Landeshauptmann Christopher Drexler, VP-Clubobfrau Anna Hopper

© Grazer Volkspartei

reichs und Wohnort für rund 300.000 Menschen. Elke Kahrs Politik zielt nur auf 10 Prozent von diesen, während die restlichen außen vor bleiben.“

Große Wohnraumoffensive des Landes

Wie es besser geht, zeigt ein Blick auf die Landesebene. Gemeinsam mit Wohnbaulandesrätin Simone Schmiedtbauer hat LH Christopher Drexler die große steirische Wohnraumoffensive ins Leben gerufen. Das Maßnahmenpaket um-

fasst einen Jungfamilienbonus, Eigenheimförderung neu, Sanierungsförderung, Geschossbauturbo und vieles mehr. „Für uns geht es um Eigentum und Miete. Wir wollen beides unterstützen“, gibt Landeshauptmann Christopher Drexler vor, „wir reden nicht nur, sondern wir setzen auch um.“ Vor allem jungen Menschen Perspektiven zu geben, um sich selbst Eigentum zu schaffen, ist dem Landeshauptmann wichtig: „Für den ersten Hausstand unterstützen wir junge Familien mit bis zu

10.000 Euro.“ Die Förderansuchen dafür haben sich im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht.

Keine Wertigkeit für Eigentum

Gerade diese Wertigkeit für das Eigentum vermisst VP-Clubobfrau Anna Hopper in der Stadtpolitik: „Wer sich in dieser Stadt mit Wohnungs- oder Hauseigentum selbst etwas schaffen will, hat mit dieser Regierung leider Pech gehabt.“ Von Wohnungsreferentin Kahr gibt es keine Förderung oder Leistung

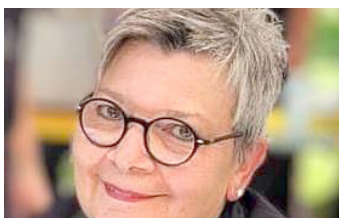
zum Thema Eigentum. „Aus ideologischen Gründen wird auf diesen wichtigen Bereich völlig vergessen“, so die Clubobfrau. Sie wünscht sich für die Stadt ebenfalls einen Jungfamilienbonus, als auch eine Kreditberatungsstelle. Auch beim wichtigen Thema Sanieren vermisst Hopper das Engagement der Stadt-Koalition. Das Ergebnis des Abends fasst Stadtrat Hohensinner treffend zusammen: „Graz braucht eine Wohnungspolitik für alle, statt eine Klientelpolitik für wenige.“

Was Grazerinnen und Grazer sagen...



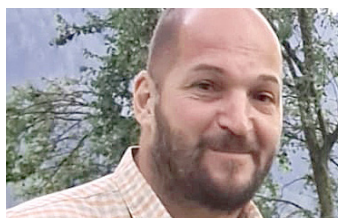
Wohnen ist mittlerweile ein wahrer Luxus geworden. Meine halbe Pension benötige ich, um die Mietkosten zu decken. So habe ich mir die Pension nicht vorgestellt.

Walter Schützenhöfer, 73, Pensionist



Die Wohnkosten sind in den letzten Jahren explodiert. Da habe ich mir von der derzeitigen Stadtregierung mehr Unterstützung erwartet.

Beatrice Tomitza, 59, Angestellte



Wir sparen in der Familie an allen Ecken und Enden, nur um uns die Miete leisten zu können. Was macht eigentlich die Stadt Graz, um günstige Wohnungen zu schaffen?

Manfred Färber, 35, Angestellter



Als alleinerziehende Mutter ist es eine echte Herausforderung, die derzeitigen Wohnkosten zu stemmen. Ich hoffe, dass die Stadtkoalition bald aktiv wird.

Julia Hochsteiner, 31, Mutter

Kahr spart bei Kindern: Einschnitte drohen

Die Kürzungspolitik der Kahr-Schwentner-Koalition bringt die Kinderbetreuung in der Stadt Graz in ernste Gefahr. Während Bund und Land über den Zukunftsfonds 18,7 Millionen Euro zusätzlich für die Kinderbetreuung überweisen, wird in Graz das Bildungsbudget gestutzt. In den kommenden zwei Jahren gehen 500 Kindergartenplätze verloren.

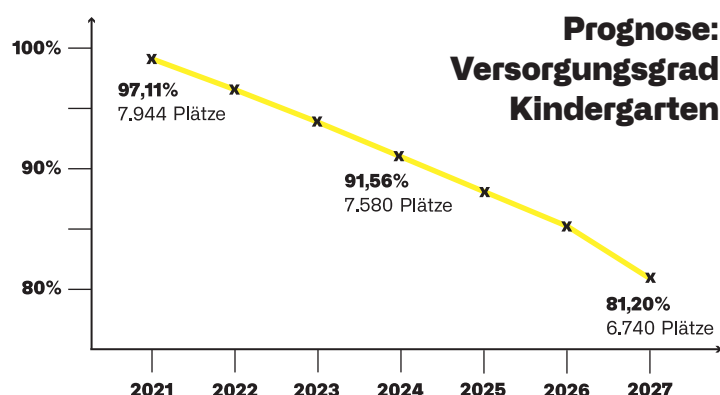
„Ich stehe für eine Politik, die in Kindern Chancen und Potential sieht, und nicht nur einen Kostenfaktor“, sagt Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP), „in der Kinderbetreuung warten nach wie vor große Herausforderungen. Die Politik muss an Lösungen arbeiten, und nicht wie die Grazer Koalition die Situation durch Budgetkürzungen noch weiter verschlimmern.“ Durch die Absenkung der Kindergarten-Gruppengröße von 25 auf 20 verliert die Stadt jedes Jahr rund 280 Plätze. „Seit zwei Jahren mache ich auf diese Herausforderung aufmerksam. Wir brauchen einen massiven Ausbaukurs, um diese wegfallenden Plätze zu kompensieren. Dafür gibt es von der Kahr-Schwentner-Koalition aber kein Geld“, führt Hohensinner aus. Das Ergebnis sieht man leider schon heute.

Rückfall bei Versorgungsgraden

Seit Elke Kahr im Jahr 2021 die Gesamtverantwortung für die Stadt übernommen hat, ist der Versorgungsgrad im Kindergarten massiv gefallen, aktuell auf nur mehr 91,5 Prozent. Ohne zusätzliche Mittel für den Ausbau wird sich dieser Trend in den kommenden Jahren nahtlos fortsetzen. Schon im nächsten Jahr wird Graz unter das Barcelona-Ziel von 90 Prozent fallen. Das kommt einer Katastrophe für alle berufstätigen Eltern in Graz gleich: Kindergartenplätze werden noch mehr zur Mangelware.

Kein Geld für Ausbauplan

Der Bildungsstadtrat hat vor dem Sommer einen großen Ausbauplan für Kinderkrippen und Kindergärten vorgelegt. Dafür gibt es auch zusätzliche Gelder von Bund und Land: 18,7 Mio. Euro flie-



ßen ab heuer jährlich dafür ins städtische Budget. Anstatt dieses Geld aber auch wirklich der Bildung zur Verfügung zu stellen, will es Finanzstadtrat Manfred Eber (KPÖ) im allgemeinen Budget versickern lassen. „Das zusätzliche Geld von Bund und Land soll in Graz zum Stopfen anderer Budgetlöcher verwendet werden. Dabei würde es dringend für neue Kindergartenplätze gebraucht. Jedes Jahr ohne Ausbau ist ein verlorenes Jahr für die Kinder in dieser Stadt“, so der Bildungsstadtrat.

Massive Budgeteinschnitte

Der Entwurf für das Doppelbudget 25/26 bringt noch weitere massive Einschnitte: Um den laufenden Betrieb der Kinderbetreuung aufrecht zu erhalten, muss in allen anderen Bereichen eingespart werden. So wäre man gezwungen die Reinigung in Schulen zurückzufahren, die Schulautonomie müsste gekürzt und wichtige Instandhaltungen auf Jahre verschoben werden. Ein weiteres Kahr-Eber-Opfer wäre die frühkindliche Sprachförderung. Anstatt diese auszubauen, wie von Hohensinner gefordert, müssten

die Förderstunden gekürzt werden. Hohensinner: „Ich kann nicht verstehen, wie man hier Mittel streichen kann. Gerade jetzt braucht es mehr Sprachförderung und Entlastung für die Pädagoginnen. Hier wird Politik am Rücken unserer Jüngsten gemacht. Ich sage: Bei der Zukunft unserer Kinder darf nicht gespart werden!“



Geballte Kraft für die Lehre

© Fischer

Lehrberufe im Rampenlicht

Über 1.000 interessierte Jugendliche informierten sich beim „Tag der Lehrberufe“ am Grazer Hauptplatz. Gemeinsam mit Land, Stadt und WKO stellten 20 Firmen Lehrberufe vor, von Friseurin bis Elektrotechnik, von Labor bis Maschinenbau. „Ziel muss es sein, junge Menschen entsprechend ihren Talenten auszubilden, damit der Wirtschaftsstandort erfolgreich bleibt“, so die Organisatoren.



Stadtrat Kurt Hohensinner kämpft für mehr Kindergartenplätze

© Grazer Volkspartei

Schulessen: Elke, den Kindern schmeckt's nicht!

Große Familienbefragung zum Schulessen zeigt: Weniger als die Hälfte der Kinder essen gern in der Einrichtung. Nur ein Drittel meint, dass Speisen schmecken. 1.500 Eltern sowie 65 Schulen und Horte haben teilgenommen.

„Kinder brauchen Energie, um ihren Schulalltag gut zu meistern“, weiß Bildungstadtrat Kurt Hohensinner, „Energie, die sie vor allem aus der Ernährung und damit aus dem Mittagessen in unseren Einrichtungen bekommen.“

Im Rahmen einer großen Familienbefragung haben wir von über 1.500 Eltern eine Rückmeldung bekommen, wie ihre Kinder das Schulessen sehen“, so Hohensinner.

Gleichzeitig wurden auch die Leitungen der Horte und der schulischen Nachmittagsbetreuung befragt, denn sie sind es, die am Nächsten am Geschehen dran sind und jeden Tag sehen, wie die Kinder das Essen bewerten. 65 Einrichtungen haben mitgemacht. Durchgeführt wurde die Befragung von Styria Vitalis. Die ursprüngliche Initiative aus dem Jahr 2022 geht auf die Arbeit der Kinderbürgermeister und des Kinderparlaments zurück.

Zufriedenheit geht deutlich zurück

„Leider zeigen die Ergebnisse der heurigen Befragung in keine gute Richtung“, fasst Hohensinner die Ergebnisse zusammen, „im Vergleich zum Jahr 2022 fällt der Zufriedenheitswert in fast allen Bereichen deut-

lich ab. Das deckt sich leider auch mit der Stimmung, die ich bei meinen eigenen Kindern erlebe.“ Nicht einmal mehr die Hälfte der Kinder (47%) isst gerne in der Einrichtung, das ist ein Rückgang um 6 Prozent. Den Geschmack bewerten nur ein Drittel (36%) als sehr gut oder gut. Auch das Aussehen der Speisen wird nur von einem Drittel (37%) als gut oder sehr gut beschrieben.

„Immer mehr Eltern sind unzufrieden mit der Küche Graz. Die Bürgermeisterin, in deren Zuständigkeit die Küche Graz liegt, ist gefordert auf die Ergebnisse der Befragung zu reagieren. Ich werde weiter für diese Verbesserungen kämpfen, denn es geht hier um die Entwicklung unserer Kin-



Immer mehr Familien sind unzufrieden mit der Küche Graz

© freepik

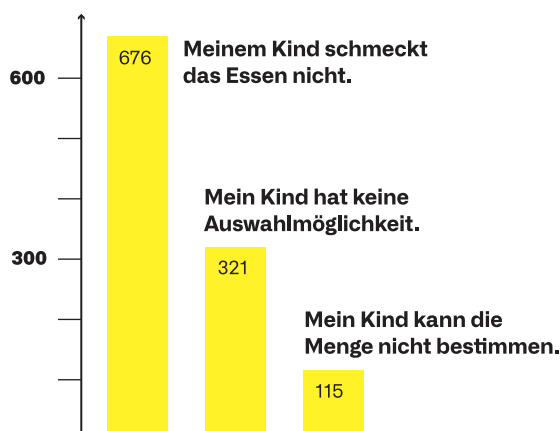
der. Und an der Zukunft unserer Kinder darf nicht gespart werden.“

Positive Entwicklung bei Räumen und Atmosphäre

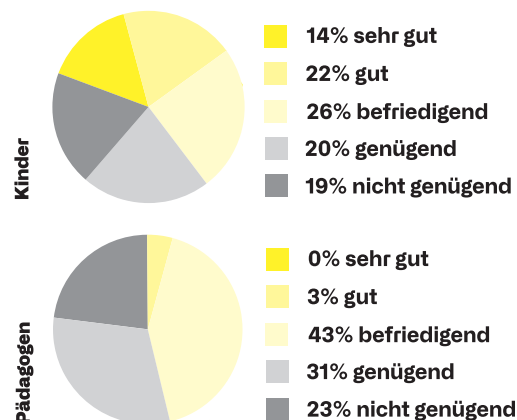
Hohensinner sieht aber auch positive Ergebnisse. Mehr als drei Viertel der Kinder (78 Prozent) sagen, dass sie die Gestaltung des Speiseraums als ansprechend empfinden. Die Atmosphä-

re beim Essen beschreiben ebenfalls 78 Prozent als angenehm. „Man sieht, dass hier unsere zahlreichen Schulaus- und -umbauten Früchte tragen und wir hier wirklich Räume geschaffen haben, in denen sich unsere Kinder wohlfühlen. Auch die gute Arbeit unserer Pädagogen trägt zum positiven Klima bei.“

Warum essen Kinder nicht gern in der Einrichtung?



Das Mittagessen schmeckt...



Grazer Bauernmärkte tischen Neues auf

Die Grazer Bauernmärkte sind immer einen Besuch wert: In der Smart City gibt es einen neuen Marktstandort zu erleben, während jener in Andritz 50 Jahre feiert. Für alle, die es gern bequem mögen, liefern Fahrradboten die Markt-Köstlichkeiten seit Neuestem auch nach Hause.

„Unsere Bauernmärkte sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Garant für frische, regionale und nachhaltige Produkte von steirischen Bauern“, sagt der zuständige Stadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP). Genau diesen Prinzipien folgte man auch beim neuesten innovativen Coup des Marktreferats. Gemeinsam mit der Grazer Firma Velofood werden die Schmankerl vom Markt nun auch mit Fahrradboten bequem nach Hause geliefert. Bestellungen sind jede Woche ab Mittwoch auf velofood.at möglich, die Lieferung erfolgt immer frei-

tags. „Die Kooperation mit Velofood ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Das innovative Service ist in einem Großteil von Graz verfügbar, geliefert wird während des Pilotprojekts vom Markt Reininghaus aus. Ziel ist es, dieses auf weitere Märkte und Markttage zu erweitern.“

Neuer Markt in der Smart City

Premiere feierte im Oktober der neue Markt in der Smart City. Jeden Mittwoch von 15 bis 20 Uhr wird der Markt von sieben bäuerlichen Besuchern versorgt. Für alle



Hohensinner wirbt für Einkauf auf Bauernmärkten

© Grazer Volkspartei

Geschmäcker ist etwas dabei, von Obst und Gemüse, über Brot und Mehlspeisen, bis hin zu Fleisch, Marmeladen und Wein. Grund zum Feiern gab es im Herbst auch für den Bauernmarkt am Andritzer Hauptplatz. Seit 50 Jahren bereichert dieser das lokale Leben im Grazer Norden.

Geprüfte Qualität

Alle Marktbauern werden

durch das Marktreferat und die Landwirtschaftskammer überprüft.

„Nicht nur in der Politik geht es um Glaubwürdigkeit und Vertrauen, sondern auch bei unseren Lebensmitteln“, ist Hohensinner überzeugt, „auf den Grazer Bauernmärkten können die Kunden darauf vertrauen, dass sie tatsächlich regional und aus bäuerlicher Eigenproduktion kaufen.“



PROF. KARL A. KUBINZKY

Fangen wir ganz früh an. Märkte und noch mehr Städte hatten das Recht Märkte abzuhalten und das war eine wichtige und auch einträgliche Aufgabe für sie. Es ging um Austausch von Gütern, um die Nahversorgung und um die kommunalen Einnahmen. Marktordnung und Marktaufsicht gab und gibt es reichlich. Vierzehn Märkte bieten gegenwärtig in Graz

Auf den Markt gehen

unter dem Titel Bauernmärkte („Gemische Märkte“) meist typische Produkte aus der landwirtschaftlichen Produktion an. Hier auf den Marktplätzen finden städtische und ländliche Welten zusammen. Innerstädtisch waren die Gemüsegärten zwischen Wienerstraße und Floßendstraße von Bedeutung, siehe der Name „Grüne Gasse“. Produzenten von typisch landwirtschaftlichen Lebensmittel des Alltags von außerhalb der alten Stadtgrenze mussten bis 1938 eine eigenartige Binnenmaut zahlen. Interessant waren etwa die bulgarischen Gemüsehändler aus Andritz oder die Obstbaum-



Kaiser-Josef-Platz im Jahr 1986

© Sammlung Kubinzky

kulturen im Osten der Stadt, so im Bereich der Platte. Wer genau sein will, der weiß, dass es auch Antikmärkte und bewilligungspflichtige „Flohmärkte“, sichtlich ein offizieller Titel, in Graz gibt. Die traditionellen Markttage der lokalen Wirtschaftsgeschichte spielen dabei eine Rolle. Der Ort der Märkte

war recht variabel. Traditionell waren die Markttage am Hauptplatz und auf dem Lend- und Griesplatz. Es gab aber auch Märkte beispielsweise am Lendkai oder um die Pestalozzistraße. Der Fetzenmarkt bei der Fröhlichgasse ist wahrscheinlich noch vielen Sammlern in Erinnerung.



VP-Wirtschaftsstadtrat Riegler kritisiert die Koalition: „Hier geht's um Arbeitsplätze!“

© Grazer Volkspartei

Altstadtbim und Parkleitsystem: Grazer VP kämpft für Belebung der Innenstadt

Die Kahr-Schwentner-Koalition will die Altstadtbim abschaffen, das von der Grazer VP vorgeschlagene Parkleitsystem wird blockiert. Bei der Innenstadtwirtschaft wächst verständlicherweise der Unmut. Sie fordert mehr Unterstützung.

2013 wurde die Altstadtbim als „Fahrende Rolltreppe“ eingeführt. Sie ist ein Anreiz zum Einkaufen in die Innenstadt zu kommen. Und sie ist Teil der Strategie die Innenstadt verstärkt wie ein Einkaufszentrum zu organisieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben: mit einem Citymanagement, zentrumsnahen Parkmöglichkeiten und eben der Möglichkeit, mit der Straßenbahn rasch von Geschäft A nach Geschäft B zu gelangen. Bereits vor Monaten hat

Wirtschaftsstadtrat Günther Riegler (ÖVP) davor gewarnt, dass die Freifahrt vor dem Aus steht. Das scheint sich zu bewahrheiten. Ende September wurde sie von Finanzstadtrat Manfred Eber (KPÖ) in Frage gestellt – aus Kostengründen. „Sie ist ganz wichtig, wenn es um die Attraktivität der Innenstadt geht“, erklärt Frankowitsch-Chef Stefan Heissenberger, der auch im Vorstand von „Echt Graz“ sitzt. Die Grazer VP kann sich sogar eine Ausdehnung auf Neutorgasse und an Samstagen bis zum Hauptbahnhof, um – wenn die Koralmbahn in Betrieb geht – auch Kunden aus der Weststeiermark anzulocken, vorstellen.

Betriebe leiden unter Baustellenflut

Die Innenstadtwirtschaft ist in den letzten Jahren zunehmend unter Druck geraten. Zur mächtigen Konkurrenz der Einkaufszentren und des Onlinehandels kam die eingeschränkte Erreichbarkeit

durch die Großbaustelle. Die Folgen: rückläufige Kundenfrequenz, massive Umsatzeinbußen, Geschäftsschließungen und Leerstände in prominenter Lage. Die Abschaffung der Altstadtbim kommt daher zur Unzeit. Aus Sicht der Grazer VP ist klar, dass sogar zusätzliche Maßnahmen nötig wären: „Die Innenstadtwirtschaft braucht mehr denn je Unterstützung“, so Riegler. Er betont: „Es geht hier nicht um internationale Konzerne, sondern um Familienbetriebe und hunderte, wenn nicht tausende Arbeitsplätze!“ Heissenberger ergänzt: „Und es geht auch um Kommunalsteuereinnahmen für die Stadt.“

600 Parkplätze im Zentrum gestrichen

Eine Maßnahme ist den Betrieben ein besonderes Anliegen: die Schaffung eines Parkleitsystems mit digitalen Anzeigetafeln – in vielen Städten längst gang und gäbe. Heissenberger verweist dar-

auf, dass in den vergangenen Jahren im Zentrum rund 600 Parkplätze weggefallen seien: „Was wir vermeiden wollen, ist, dass Leute nicht in die Innenstadt fahren, weil sie glauben, dass sie keinen Parkplatz finden. Für die Betriebe ist jeder Kunde wichtig – egal ob er mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto kommt.“ „Ein solches Parkleitsystem wäre auch aus Umweltgründen sinnvoll, weil der Park-Suchverkehr dadurch wegfällt“, meint Riegler. Ein von der VP eingebrachter Dringlicher Antrag im Juli-Gemeinderat wurde von der Koalition allerdings abgelehnt. Daher richten der Politiker Riegler und der Unternehmer Heissenberger – beide sind übrigens begeisterte Radfahrer – jetzt einen gemeinsamen Appell an die Koalition: „Unterstützen Sie die Innenstadtwirtschaft! Überdenken Sie das geplante Aus der Altstadtbim und ermöglichen Sie die Schaffung eines Parkleitsystems!“



Neue Parkplätze für Bus-tourismus

© freepik

Ungenutztes P+R für Touristenbusse öffnen

Vor mehr als drei Jahren hat die Stadt ein Grundstück für die Erweiterung des Park+Ride Murpark angekauft. Seitdem liegt dieses brach. Trotz des großen Bedarfs und eines gültigen Gemeinderatsbeschlusses, steht Vizebürgermeisterin Schwentner auf der Bremse. Geht es nach ihr, sollen Pendler gar nicht erst an der Stadtgrenze parken, sondern ohne Auto zur Arbeit nach Graz kommen.

Die Grazer Volkspartei tritt weiterhin für den Ausbau der P+R Anlage Murpark ein. Durch die Autobahnabfahrt und die perfekte Anbindung an den ÖV, bleibt sie der perfekte Standort für Pendler. Bis die Frage des Ausbaus geklärt ist, hat Daniela Gmeinbauer (ÖVP) nun vorgeschlagen, diese ungenutzte Fläche als Parkplatz für Touristenbusse zu nutzen, die ansonsten die stauegeplagte Innenstadt weiter verstopfen würden. „Gerade im Advent erleben wir Reisebusschlangen in der Innenstadt, im Zusammenspiel mit den Baustellen und der Parkplatznot, müssen wir Alternativen für die Busparkplätze suchen“, so Daniela Gmeinbauer. Die Fläche am Murpark mit direkter Anbindung in die Innenstadt bietet sich laut Gmeinbauer perfekt für das Parken der Busse an. Ihr Vorschlag soll nun noch vor dem Advent umgesetzt werden.

Wirkt: Schutzzone im

Drogen-Hotspot, Alkohol- und Gewaltexzesse – das war der Alltag im Grazer Volksgarten. Zum Leidwesen der Parkbesucher und der Anrainer, die sich von Bürgermeisterin Kahr im Stich gelassen fühlten. Nach massivem Druck der ÖVP wurde im Sommer eine Schutzzone eingeführt – diese wurde nun sogar ausgeweitet



Für Schutzzone: Drexler, Karner, Hohensinner

© Grazer Volkspartei

Landeshauptmann Christopher Drexler (ÖVP) sprach von einem „wichtigen Schritt, um Graz wieder ein Stück sicherer zu machen“. Die Zustände im Bereich des Volksgartens seien völlig inakzeptabel gewesen: „In einem Park, den Familien mit kleinen und großen Kindern gerne nutzen würden, wo sich Jugendliche treffen wollen und es einen Kindergarten und Schulen in unmittelbarer Nähe gibt, muss die Kriminalität mit aller Entschlossenheit und Härte bekämpft werden.“ Auch VP-Stadtrat Kurt Hohensinner und die Bezirks-ÖVP hatten sich für die Einführung einer Schutzzone stark gemacht.

Zuvor war die Lage im „Drogen-Park“, wie der Volksgarten schon von Grazern

Zugangsschranken beim Ressourcenpark

Immer wieder gibt es Kritik am Ressourcenpark in der Sturzgasse. Vor allem das neue System, das eine Zufahrt nur mit App erlaubt, sorgt für Beschwerden.

„Es muss mehr Rücksicht auf Senioren genommen werden, die kein Smartphone haben und die App nicht nutzen können“, sagt VP-Gemeinderat Markus Huber. Beim September-Gemeinderat wurde ein Antrag der Grazer VP zwar angenommen – wie kurz vor Redaktionsschluss bekannt wurde, sträuben sich Holding und der zuständige KPÖ-Stadtrat aber aus unerklärlichen Gründen dagegen, die Zufahrt unkompliziert zu ermöglichen.

Als der Ressourcenpark noch Sturzplatz hieß, konnte man Sperrmüll auch am Wochenende entsorgen. Nach Lärmbeschwerden wurde der Sonntag zum Ruhetag. Das war auch der ÖVP-Liebenau ein Anliegen.



„Sturzplatz“ stark in der Kritik

© Grazer Volkspartei



Chaos auf Straßen

© Grazer Volkspartei

Ärger über Fahrradstraße

Nach der umstrittenen Fahrradstraße Marburger Straße soll nun die nächste am Neufeldweg folgen. Im Zusammenhang mit der gesperrten Marburger Straße bedeutet das, dass die Scheigergasse die einzige direkte Durchfahrtmöglichkeit von der Brucknerstraße in die Petrifelderstraße sein wird. Die Volkspartei in St. Peter kämpft mit den Anwohnern gegen den befürchteten massiven Verkehrsanstieg in ihrem Wohngebiet.

Volksgarten

genannt wird, immer schlimmer und auch gefährlicher geworden. Laut Polizei gab es in den ersten sechs Monaten des Jahres 2024 einen massiven Anstieg an Suchtmitteldelikten um rund 45 Prozent. Spürhunde der Polizei hatten Drogen im Straßenverkaufswert von rund 60.000 Euro gefunden: rund fünf Kilogramm Marihuana, aber auch Kokain und Ecstasy-Tabletten. Verstecke wurden in Büschen aber auch in unmittelbarer Nähe der Spielflächen aufgespürt.

Die Grazer Bürgermeisterin Elke Kahr (KPÖ) begegnete dem Problem mit Achselzucken. Sogar die Ordnungswache wurde von ihr zurückgepfiffen: „Es geht nicht darum, dass sie wie Sheriffs herumlaufen, sondern darum als Ansprechpartner

präsent zu sein“, so Kahr wörtlich. Der verzweifelte Ruf der Anrainer und Betroffenen nach einer Schutzzone stieß bei ihr auf taube Ohren.

Auch Metahofpark unter „Polizei-Schutz“

Dabei hat die Vergangenheit gezeigt, dass eine Schutzzone das einzig wirksame Mittel gegen die Dealer ist. Eine solche hat es im Volksgarten bereits von März 2019 bis Ende Februar 2020 gegeben. Die Lage verbesserte sich dadurch merklich. Das ist laut Rückmeldungen der Anrainer auch jetzt wieder der Fall und auch die Spaziergänger und Familien in der Umgebung berichten davon. Um eine Verlagerung des Drogenhandels zu verhindern, wurde die Schutzzone im Herbst auch auf den Metahofpark ausgedehnt.



GR Huber: „Kahr-Schwentner-Koalition hat versagt“

© Grazer Volkspartei

Millionengrab Josef-Huber-Unterführung

Drei Jahre lang hat die Kahr-Schwentner-Koalition die Unterführung der Josef-Huber-Gasse verzögert. Die Rechnung mit 10 Millionen Euro Mehrkosten müssen jetzt die Steuerzahler bezahlen.

Trotz vollmundiger Ablehnungsankündigungen von Elke Kahr und Judith Schwentner, muss die Unterführung Josef-Huber-Gasse nun doch gebaut werden. Besonders pikant: Statt den budgetierten 30, kostet sie nun 40 Millionen Euro. 10 Millionen Euro mehr, die nur durch die unnötige Verzögerungstaktik der Stadtspitze entstanden sind.

Schadenersatzforderungen in Millionenhöhe

Die Volkspartei hat seit zwei Jahren darauf hingewiesen, dass die Unterführung notwendig ist. Der Rahmenplan, einst von Schwarz-Grün beschlossen, bringt vertragliche Verpflichtungen mit sich. Schwentner und Kahr wollten das nicht einsehen und zögerten den Bau der Unterführung hinaus, bis

Schadenersatzforderungen in Millionenhöhe im Raum standen. „Die Idee, alternative Lösungen zu finden, war reiner Populismus, bis heute konnte Schwentner nichts Konkretes präsentieren. Elke Kahr betont gerne, dass sie 30 Jahre Erfahrung als Politikerin hat. Mit dieser Erfahrung hätte sie frühzeitig sehen müssen, dass die Stadt an der Unterführung nicht vorbeikommt“, sagt VP-Geschäftsführer Markus Huber.

Schwentner rücktrittsreif

Aufatmen können die Bürger im Grazer Westen. Insbesondere das Verkehrschaos auf den stark belasteten Haupt- und Wetzelsdorfer Straße, Kärntner Straße, Hohenstaufengasse bzw. Alte Poststraße, Eggenberger Straße oder Bahnhofgürtel/Keplerstraße sollte damit nachlassen. Huber kritisiert: „Die Verzögerungen und abstrusen Vorstellungen bei Stadion, Remise und der Unterführung kosten den Steuerzahler Millionen. Geld, das der Stadt in anderen Bereichen fehlt, etwa in der Kinderbetreuung und Wirtschaft. Die Kahr-Schwentner-Koalition ist bei all ihren Großprojekten kläglich gescheitert. Vor allem Judith Schwentner ist nach diesem Debakel rücktrittsreif.“



VP-Clubobfrau Anna Hopper mit innovativer Idee

© Grazer Volkspartei

Mehr Info zu Baustellen

Das permanente Stauchaos der grünen Vizebürgermeisterin Schwentner sorgt anhaltend für Unverständnis. „Dass die Grazerinnen und Grazer über die baustellenbedingten Einschränkungen nicht einmal ausreichend informiert werden, ist eine Unverschämtheit!“, fasst Clubobfrau Anna Hop-

per (ÖVP) viele Gespräche mit Betroffenen zusammen. In Salzburg wurde vor kurzem ein temporäres Pop-Up-Infobüro zu einem großen Verkehrsprojekt eröffnet. „Diese niederschwellige Art der Information braucht es zukünftig im Vorfeld zu Bauarbeiten auch in Graz“, fordert Hopper.



Martina Kaufmann kandidiert für den Landtag

© Grazer Volkspartei

Kaufmann: „Hinschauen und anpacken“

Sieben Jahre war Martina Kaufmann für Graz im Nationalrat aktiv. Nun will die Unternehmerin, Politikerin und Mama eine starke Stimme im steirischen Landtag sein.

„Wir dürfen uns nicht wegducken, wir müssen hinschauen und anpacken“, sagt Martina Kaufmann überzeugt, wenn man sie zu ihrer politischen Motivation befragt. Gemeinsam mit ihrem Bruder führt sie einen Grazer Familienbetrieb in dritter Generation und weiß, dass man Herausforderungen annehmen muss, um voranzukommen. „Wir produzieren keine heiße Luft, wir packen an. Das ist meine Haltung – als Unternehmerin, Politikerin und Mama“, erzählt sie weiter.

Kinder bilden, nicht nur betreuen

Seit Jahren setzt sich die bisherige Nationalratsabgeordnete für bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein, besonders durch den Ausbau einer flexiblen, qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung. Damit berufstätige Eltern und Unternehmerinnen sowie Unternehmer im

Alltag auf verlässliche Unterstützung zählen können. Zentral sind ihr mehr Betreuung für unter-Dreijährige und flexiblere Öffnungszeiten. Außerdem braucht es längere Betreuungszeiten besonders für berufstätige Mamas und Selbstständige – auch in Ferien und zu späteren Uhrzeiten. „Es geht dabei aber nicht nur um Kinderbetreuung, sondern um Kinderbildung“, betont Kaufmann.

Wirtschaft und Sozialpolitik verzahnen

Kaufmann freut sich über die VP-Ansage das Arbeitsressort in die Wirtschaft integrieren zu wollen. Sie fordert eine enge Verbindung von Wirtschafts- und Sozialpolitik. „Arbeitsplätze bedeuten soziale Sicherheit. Gute Wirtschaftspolitik ist die beste Sozialpolitik“, sagt sie, „wer arbeitet, soll durch weniger Steuern profitieren.“ Außerdem fordert sie, dass die duale Ausbildung zu Fachkräfteakademien weiterentwickelt werden sollen, um moderne und praxisnahe Ausbildungen anzubieten und die Steiermark zum Zentrum für Spitzenfachkräfte zu machen. „Wir haben viel erreicht, aber noch mehr vor. Gemeinsam machen wir die Steiermark stärker“, ist Martina Kaufmann überzeugt.

Stadion: „Drei verlorene Jahre!“

KPÖ und SPÖ gingen im Gemeinderatswahlkampf mit dem Stadionthema auf Stimmenfang. Auch nach der Wahl bekannte man sich zu einem zweiten Stadion, seitdem jagte ein Stadion-Gipfel den nächsten. Ergebnis: gleich null. Die Koalition musste jetzt eingestehen, dass alles nur Show war: Es wird kein zweites Stadion geben. Stattdessen soll jenes in Liebenau modernisiert werden – genau dagegen waren die Linksparteien immer. Der grüne Sozialismus ist in der Realität angekommen. „Drei verlorene Jahre“, so fasst Sportstadtrat Hohensinner die Entwicklungen zusammen, „nun nimmt man jene Lösung in Angriff, die von Anfang an möglich gewesen wäre. Damit endet ein

unwürdiges Spiel auf Zeit: Leidtragende sind die Fußballvereine und die Steuerzahler.“ Sportlandesrat Karlheinz Kornhäusl hatte von Anfang an seine Unterstützung zugesichert, wenn ein Projekt am Tisch liegt. Daran ist die Rathauskoalition aber bisher gescheitert.



Fordert Klarheit: Hohensinner

© Grazer Volkspartei



Kämpft für Inklusion: GR Conny Leban-Ibrakovic

© Grazer Volkspartei

Kritik: Falsch gespart

Welche Unterstützungsleistung der Behindertenhilfe man bekommt, entscheidet eine Stelle im Sozialamt. Es braucht dort dringend mehr Mitarbeiter, um Menschen mit Behinderung innerhalb der gesetzlichen Fristen die Leistungen zukommen zu lassen. Dieses Ansuchen wurde vom zuständigen Finanzstadtrat Eber (KPÖ) aber aus

finanziellen Gründen abgelehnt. Gemeinderätin Conny Leban-Ibrakovic (ÖVP) kritisiert: „Alle haben ein Recht darauf, dass ihre Anliegen in der vorgeschriebenen Frist behandelt werden. Es ist bedenklich, wenn Menschen mit Behinderung durch nicht nachvollziehbares Sparen an falscher Stelle dieses Recht verwehrt wird.“



Gemütlicher Ausklang

© Grazer Volkspartei

Tradition in Ries: „Maibaum fällt!“

Am Nationalfeiertag fand in Ries das traditionelle Umschneiden des Maibaumes statt. Rund 100 Gäste sahen zu, wie der Baum von VP-Obmann Kurt Hohensinner und GR Markus Huber umgeschnitten wurde. Ein großer Dank gilt dem Seniorenbund und dem Kameradschaftsbund Ries, die tatkräftig bei der Veranstaltung halfen. Der Maibaum wurde dann unter den anwesenden Gästen versteigert. Der Maibaum in Ries war im heurigen Jahr mit 32,18 Meter der größte in Graz.



Spannender Austausch zu Politik und Wirtschaft

© Grazer Volkspartei

JVP-Mädlsabend: „Voneinander lernen!“

Am 27. September veranstaltete die Junge Volkspartei (JVP) Graz ihren „Mädlsabend“ und begrüßte dabei Daniela Gmeinbauer, damals Spitzenkandidatin und heute Nationalratsabgeordnete, als Ehrengast. In einer motivierenden Gesprächsrunde sprach sie über ihren persönlichen Weg in die Kommunalpolitik und ihre klaren Ziele für die Arbeit im Nationalrat. „Für junge, politisch inter-

essierte Frauen ist der Austausch total bereichernd, weil man einen Einblick in das ‚echte‘ politische Arbeiten bekommt“, so Marie Skrabel, die das Netzwerktreffen initiiert und organisiert hat. Auch ihre Erfahrungen aus der Eventbranche teilte sie mit den Teilnehmerinnen und gab wertvolle Einblicke in die Herausforderungen und Chancen als Unternehmerin und Politikerin.



Gute Stimmung in St. Peter

© Grazer Volkspartei

VP St. Peter lud zum Maronibraten

Beim schon traditionellen Maronibraten der ÖVP St. Peter am Gelände des Autohaus Koncar kamen wieder zahlreiche Gäste aus St. Peter und den umliegenden Bezirken zusammen, um sich bei Maroni, Aufstrichbrot und frischem Sturm zusammenzusetzen und mit den anwesenden Politikern aus Bezirk, Stadt und Bund auszutauschen. Gesprächsthema Nummer 1 mit Clubobfrau Anna Hopper, den Gemeinderäten Claudia Unger, Markus Huber, Georg Topf und auch Nationalratsabgeordneten Kurt Egger war dabei die aus Sicht der Bürger äußerst umstrittene Verkehrspolitik der Vizebürgermeisterin Schwentner, die auch die Bezirke lähmt und im Stau versinken lässt. Vor allem die kontroverse Sperre der Marburger-Straße lässt die Gemüter in St. Peter noch immer hochgehen. Der dadurch erzeugte Mehrverkehr in den Nebenstraßen hat für viele Bewohner und Wirtschaftstreibende negative Auswirkungen, die immer mehr auch die Nutzer des öffentlichen Verkehrs zu spüren bekommen. Viele Bürger beklagen, dass nun auch Straßenbahnen und Busse im Stau sehen, Anschlusszeiten nicht eingehalten werden und vor allem die Linie 6 unverhältnismäßig lange Wartezeiten erzeugt und zu Stoßzeiten völlig überfüllt ist. Die Probleme wurden aufgenommen und werden in der nächsten Gemeinderatsitzung thematisiert werden.



Advent mit Traditionshandwerk

© freepik

Adventmarkt in Eggenberg

Am 14. und 15. Dezember findet auch heuer wieder der Adventmarkt der VP-Frauen am Hofbauerplatz in Eggenberg statt. Zahlreiche Aussteller bieten neben regionalen Produkten, auch weihnachtliche steirische Handwerkskunst an. Marc Andrae und Silvio Gabriel sorgen am Sonntag mit adventlicher, musikalischer Umrahmung für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Geöffnet ist der Markt am Samstag von 13:00 bis 19:00 und am Sonntag von 10:00 bis 16:00.



Daniela Gmeinbauer ist neue Grazer Abgeordnete

© Steirische Volkspartei

Gmeinbauer: Einsatz für Graz im Nationalrat

Wenige Wochen nach der Nationalratswahl hat die ehemalige Clubobfrau der Grazer Volkspartei Daniela Gmeinbauer ihre Arbeit im Nationalrat aufgenommen. Wie schon im Gemeinderat verfolgt sie auch im Nationalrat ein klares Ziel: Den Wirtschaftsstandort stärken und damit für stabile Arbeitsplätze sorgen. Als Unternehmerin kennt sie die Herausforderungen, die es in der Wirtschaft zu meistern gilt. Ein

besonderes Anliegen ist ihr dabei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Pflege von Angehörigen ist ein Herzenthema von Gmeinbauer. Sie setzt sich für innovative Lösungen in der Pflege ein, die sowohl den Pflegenden als auch den Pflegebedürftigen gerecht werden. Neben der Nutzung wirtschaftspolitischer Chancen durch die Koralmbahn, setzt sie sich auch für Sicherheit im öffentlichen Raum ein.



Musik, Tanz und ein Ehrenzeichen für Susi Zimmermann im Schlossberg Restaurant

© Grazer Volkspartei

Senioren: Magisch & Musikalisch

Bei beeindruckendem Ausblick auf die Dächer der Landeshauptstadt sorgte der Grazer Seniorenbund rund um Obmann GR Georg Topf am 3. November für zauberhafte Stimmung. Der Einladung folgten über 200 Junggebliebene. Bei Musik von DJ Remide-mi und Andre Jan füllte sich die Tanzfläche und die Infinite-Magic-Show von Magier Frederic sorgte für Begeisterung.



Landeshauptmann Christopher Drexler übernahm den Ehrenschutz

© Grazer Volkspartei



Grand Prix Magier Frederic in Action

© Grazer Volkspartei



Gesundheitslandesrat Karlheinz Kornhäusl führte unzählige Gespräche mit anwesenden Gästen

© Grazer Volkspartei



LR Kornhäusl, BR Schwindsackl, StR Hohensinner, GR Hopper, LH Drexler, NAbg. Gmeinbauer, GR Topf, GR Huber (v.l.n.r.)

© Grazer Volkspartei

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber,
Verleger: Grazer Volkspartei,
Karmeliterplatz 6, 8010 Graz.
ÖVP Gemeinderatsclub Graz,
Rathaus, Hauptplatz 1, 8011 Graz.
Tel. 0316/60 744-1611,
Mail konkret@grazervp.at
Produktion & Erscheinungsort:
Graz, Steiermark
Druck: Styria // Vertrieb:
Hurtig & Flink

Offenlegung gemäß § 25**Mediengesetz:**

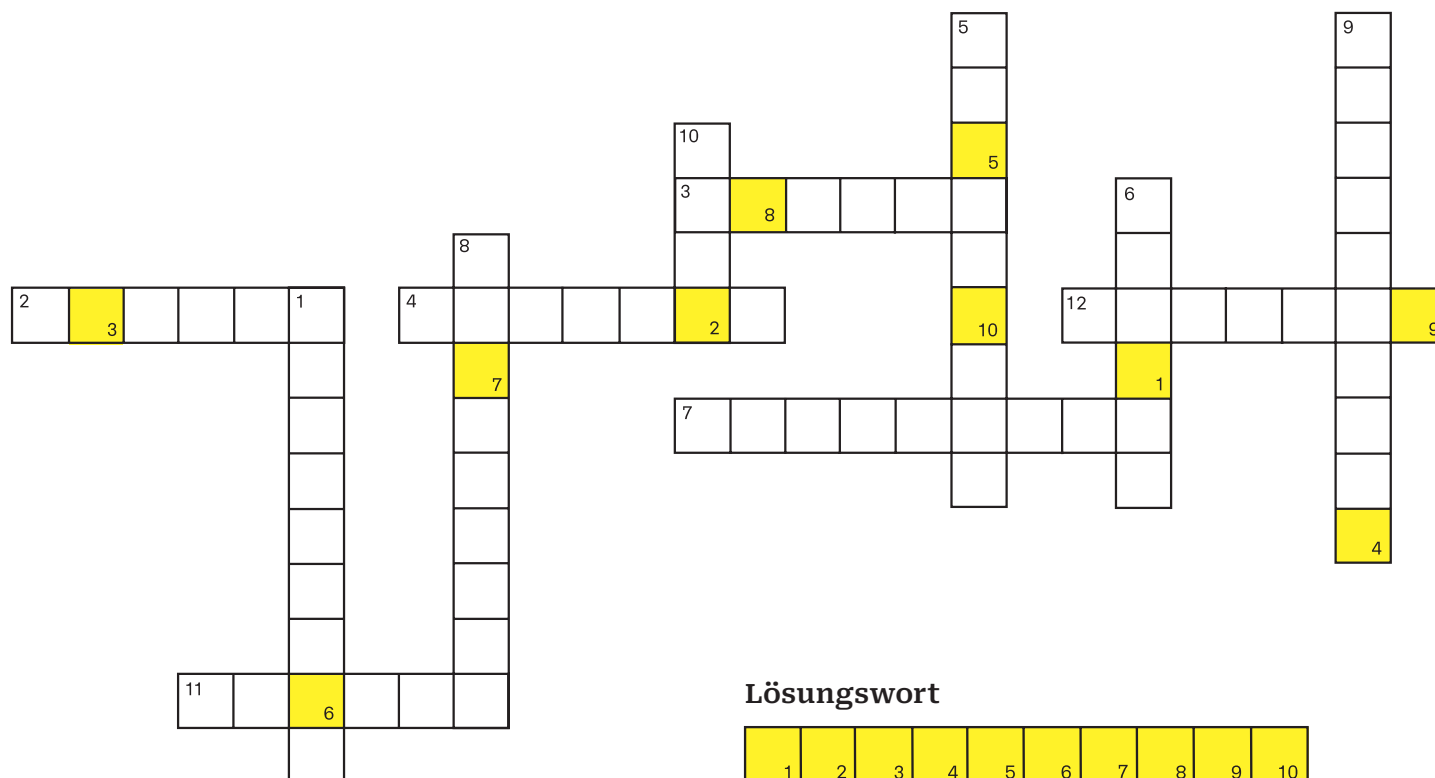
„Graz konkret“ dient der Informa-
tion der Grazer Bevölkerung im
Sinne der Arbeit des ÖVP
Gemeinderatsclubs und der
Grazer Volkspartei.

Für den Inhalt verantwortlich:
Anna Hopper, Kurt Hohensinner

6						9		
1				8		3		
		7		5		4		
					4	7	9	
		8						
		3			2		1	
	9				1			
			5				6	8
	2	4						

**Die Uhrturmsspitze**

Die Steirer
könnten bei der
Wahl ihr blaues
Wunder erleben.
Dann haben wir
die Bescherung
heuer schon am
24. November.

**Lösungswort**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Graz-Rätsel HINWEISE

- | | | |
|--|-------------------------------------|---------------------------------|
| 1. Wintersportgerät | 5. Kanal für Mühlenbetrieb | 10. früheres „Stadttheater“ |
| 2. Fachhochschule der
Wirtschaft: _02 | 6. Bäckerei (seit 1688) | 11. _-säule am Eisernen Tor |
| 3. Weihnachtliches
Heißgetränk | 7. Österreichisches
Filmfestival | 12. Nachname
Landeshauptmann |
| 4. 3. Grazer Stadtbezirk | 8. Pfefferkuchen | |
| | 9. ehem. Zentralküche | |

GEWINNSPIEL

Senden Sie uns das
korrekte Lösungswort
bis 7. Jänner an
konkret@grazervp.at
und gewinnen Sie einen
von zwei Graz-Gutschei-
nen im Wert von € 50,-.

Arbeiten. Für Graz.



Damit was
weitergeht in
unserer Stadt.

Landeshauptmann
Christopher Drexler

Landesrat
Karlheinz Kornhäusl

TEAM
DRE X LER

24. November | LISTE 1

Steirische
Volkspartei

